

**40 JAHRE
DEUTSCHER ALPENVEREIN
SEKTION HERSBRUCK
1925-1965**

E
453

8 E 453

Alpenvereinsbücherei
D. A. V., München

65 672



„Les Bans“ – Urbild eines eisumgürteten Westalpenberges · Foto: Ingeborg Sammet

IN MEMORIAM



Richard Süß · Pommelsbrunn

am 13. 7. 1960 bei einer Wildwasserfahrt auf der Zillertaler Ache
verunglückt

Günter Wolf · Hohenstadt

als Teilnehmer der Andenkundfahrt 1961 des DAV abgestürzt



Bergsteigen ist mehr als Sport **Bergsteigen ist eine Lebensauffassung**

Diese mir als persönliche Widmung zugedachten Worte eines bekannten Himalaya-Bergsteigers möchte ich aus Anlaß des 40jährigen Bestehens unserer Sektion als Leitsatz weitergeben an unsere vielen jugendlichen Mitglieder für die kommenden Jahre ihrer Bewährung.

So wie der Wanderer nach längerer Wegstrecke innehält, um Rückschau und Ausblick zu halten, so ist es guter alter Brauch, auch im Vereinsleben markante Zeitabschnitte festlich zu begehen. Mit dem Jahre 1964 waren 40 Jahre vergangen, seit die Sektion Hersbruck des Deutschen Alpenvereins von 63 Gründungsmitgliedern ins Leben gerufen wurde. Diese 40 Jahre waren für die aktiv im Vereinsleben wirkenden Mitglieder eine Zeit zäher Arbeit, für alle aber auch eine Zeit gemeinsam verbrachter Abende, vieler froher Fahrten in der engeren und weiteren Heimat und vor allem in die Bergwelt unseres Alpenraumes. Wenn auch der Wunsch der Gründungsmitglieder nach einer eigenen Hütte bislang noch nicht in Erfüllung gehen konnte, so haben doch alle ehrenamtlich Tätigen stets ihr Bestes gegeben. Ihrem unermüdlichen Wirken ist es zu verdanken, daß die Sektion trotz der verlorenen Kriegsjahre in unserer lieben kleinen Stadt Hersbruck den beachtlichen Stand von 300 Mitgliedern erreichen konnte und heute aus dem gesellschaftlichen Leben nicht mehr wegzudenken ist.

Die Berichte der einzelnen Abteilungen legen Zeugnis ab über die geleistete Arbeit und sollen gleichzeitig Ansporn sein, in den kommenden Jahren das Erreichte zu erhalten und weiterzuführen. Gerade uns Bergbegeisterten, uns ewig Jungen, tut sich in der Zukunft ein großes Betätigungsfeld auf. Gilt es doch, dem Menschen wieder das rechte Maß zur Umwelt und vor allem zur Natur vorzuleben und nahezubringen, damit er sich aus der Umklammerung des Materialismus befreie und zu sich selbst zurückfinde.

Dank allen Mitgliedern, die dem Alpenverein die Treue gehalten haben. So wollen wir mit frohem Herzen getrost in die Zukunft gehen.

Berg Heill

Heinz Sammet

1. Vorsitzender

Grüßworte

Vor nahezu 100 Jahren gründeten Bewunderer der Alpenwelt den Deutschen Alpenverein mit dem Sitz in München, und stellten sich zur Aufgabe, das Bergsteigen zu fördern, Schutzhütten zu errichten, die Ausbildung der Bergführer und das Rettungswesen zu unterstützen und der wissenschaftlichen Erschließung zu dienen.

Rekordsucht war nicht die Triebfeder. Im Ringen mit der gewaltigen Natur sollte sich der Mensch seiner körperlichen Leistungsfähigkeit und seiner Willenskräfte beglückend bewußt werden und in Ehrfurcht vor der Größe der Schöpfung verharren.

Aufgeschlossen für die Schönheiten der eigenen Heimat, war es nicht verwunderlich, daß sich in unserem Landkreis Naturfreunde das Ziel setzten, auch die majestätische Alpenwelt zu erobern und die Sektion Hersbruck im Deutschen Alpenverein gründeten. Im Rückblick auf die segensreiche Tätigkeit seit dieser Zeit, die sich gleichermaßen auf die Erschließung der Alpenwelt wie auch auf das körperliche und geistige Erwandern der Heimat erstreckte, darf die Sektion Hersbruck mit Genugtuung feststellen, eine große und dankbare Aufgabe erfüllt zu haben. Mit der Anerkennung für ihre bisherigen Leistungen verbinde ich den Wunsch, auch in der Zukunft im gleichen Geiste weiterzuwirken.

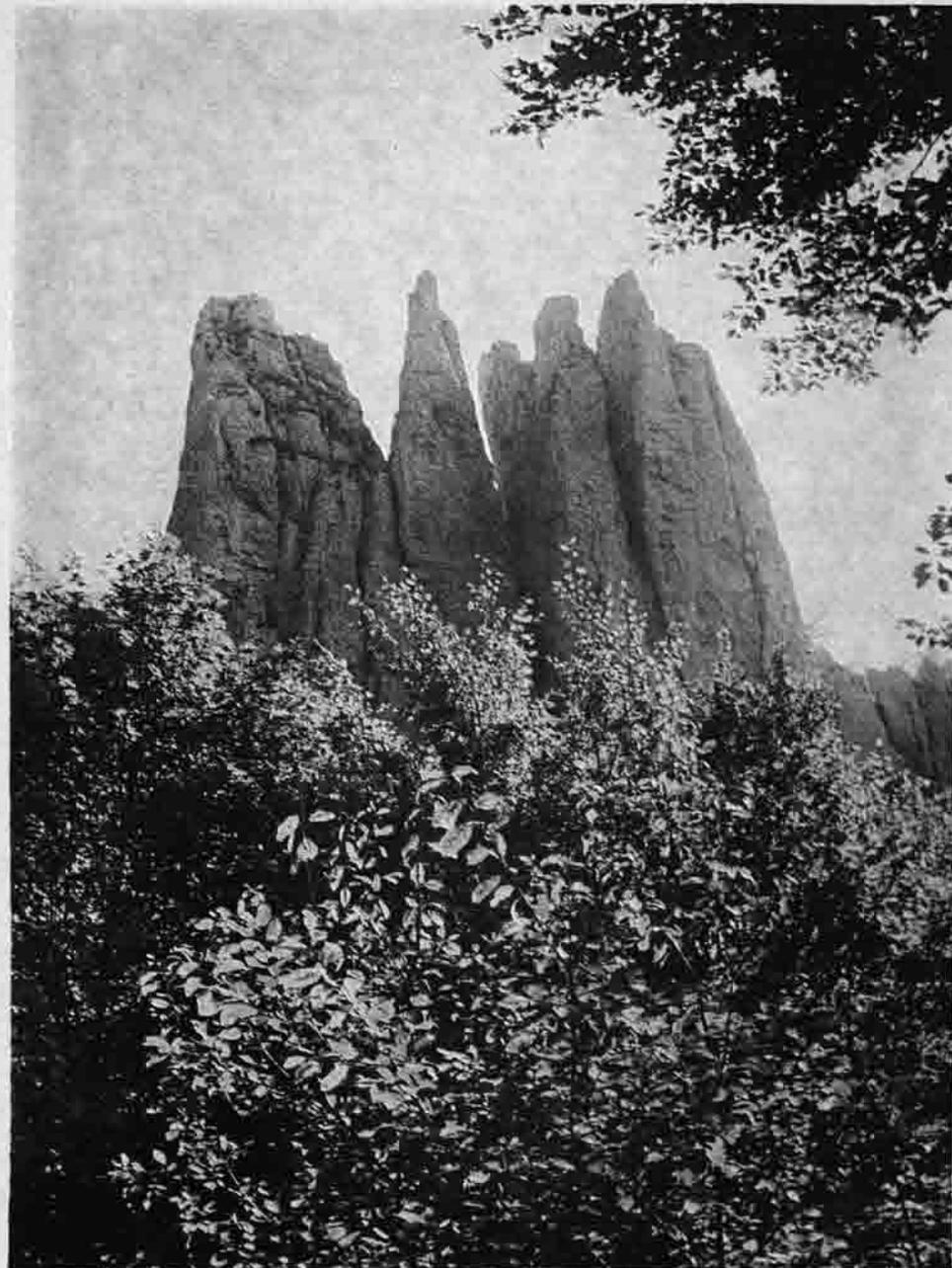
K. Brunner, Landrat

Die Sektion Hersbruck des Deutschen Alpenvereins begeht ihr 40jähriges Gründungsjubiläum.

Sie hat sich insbesondere folgende aner kennenswerte Aufgaben zum Ziel gesetzt: Wandern – Bergsteigen – Klettern – Skilauf; Pflege der Geselligkeit und Kameradschaft; Hinführen der jungen Menschen zur Natur als dem ewigen Jungborn der Menschheit sowie Schutz von Natur und Landschaft.

Zugleich im Namen des Stadtrates Hersbruck grüße ich hiermit alle Jubiläumsteilnehmer herzlich und wünsche den Jubiläumsveranstaltungen einen schönen und harmonischen Verlauf sowie dem Jubiläumsverein für die Zukunft alles Gute.

Dr. Neusinger, 1. Bürgermeister



Der Riffler-Felsen bei Alfallter, die „Drei Zinnen“ des Pegnitztals · Foto: E. Pfeiffer

Gedanken zum Bergsteigen

Zu allen Zeiten haben die Berge gerade die besten Menschen in ihren Bann gezogen und das Abenteuer „Berg“ lockt auch heute.

Der Aufenthalt im Hochgebirge kann für jeden Menschen eine Quelle für seine Gesundheit sein. Obwohl die Gemeinschaft der „Bergler“ von Jahr zu Jahr wächst, muß für das Wandern und für das Bergsteigen noch mehr geworben werden. Eine rege und zeitnahe Aufklärung zu entfalten und auch die Motorisierung in unsere Bestrebung mit einzubeziehen, ist eine Notwendigkeit.

Tradition mit dem Geist des Modernen zu verbinden soll eine Grundlage sein für das Bergerlebnis der Menschen unserer Zeit.

Den Kindern das Wandern lehren, die Jugend im Bergsteigen auszubilden, ist ein Gebot der Stunde.

Wir Bergsteiger bedauern, daß das Wandern, die Grundform des Bergsteigens, nicht als der Ausgleich für die Berufsarbeit gewertet wird. Aus der großen Masse der Wanderer sollte der alpine Nachwuchs kommen. Das stufenweise Höhersteigen auf der Sprossenleiter des Alpinismus – vom Wandern über das Bergwandern zum Bergsteigen fehlt. Es ist eine bekannte Tatsache, daß viele, die im Jünglingsalter durch Zufall zum Klettern kommen, oft einen kometenhaften Aufstieg nehmen, aber ebenso schnell und unvermutet kehren sie den Bergen, die ihnen vielleicht nur Klettergerüst waren, den Rücken. Ihnen fehlt das Beseelende, die innere Einstellung und Beziehung zum Berg.

Darum soll es unser Bestreben sein, daß viele Menschen den harmonischen Weg vom Wandern zum Bergsteigen gehen. Den zündenden Funken für das Wandern sollte bereits das Kind im Elternhaus oder in der Schule empfangen. In den Sektionen des Alpenvereins und den Ortsgruppen der Touristenvereine kann darauf aufgebaut und eine planvolle Ausbildung zum Bergsteiger durchgeführt werden.

Die Gründung von ständigen alpinen Ausbildungsstätten – Bergsteigerschulen, die auf uneigennütziger Basis arbeiten – sind Marksteine bei der zielbewußten Erziehung zum Bergsteigen.

Der Besucher einer Bergsteiger- oder Hochgebirgsschule weiß mehr um die Gefahren, die dem Bergwanderer und Bergsteiger von der Natur her drohen, Dinge, die selbstverständlich sind, aber eine allzu geschäftstüchtige Fremdenverkehrsreklame zum Schaden aller verschweigt. Unerfahrenheit im Hochgebirge, schlechte Ausrüstung, Leichtsinn, körperliches Versagen und Nichterkennen der Gefahren sind die Hauptursachen der alpinen Unfälle.

Können, Leistungsfähigkeit, Kameradschaft und Verantwortungsbewußtsein zeichnen den wahren Bergsteiger aus. Bergsteigen ist mit einer Schule des Charakters. Auch im zivilen Leben werden die Mannestugenden: Mut, Entschlußfreudigkeit, Bescheidenheit, Hilfsbereitschaft, geschätzt.

Schon unser Dichterst Johann Wolfgang Goethe weiß um die harte Schule der Berge:

Die Berge sind stumme Meister
Und machen schweigende Schüler.

Fritz Moravec, Kaprun
Leiter der Hochgebirgsschule Glocknergruppe



Frühlingswanderung in der Hersbrucker Alb, Blick nach Förrenbach · Foto: Heinz Sammet

Hersbruck, den 3. September 1924.

Protokoll

Protokoll der Gründung der Sektion Hersbruck des
"Schwaben und Ostbayerischen Alpenvereins".

In Hersbruck, das wie selten ein Markt-
gleiches Gesicht zeigt, liegt die in jeder Hinsicht
landschaftlich so schön gelegene Ortschaft
unserer Heimat. Die Umgebung (1/2 Std. Weg
als Hersbrucker Pfand bezeichnet), wird zwar
seit Jahren der Touristenpost innerhalb der Ortschaft
von und zwischen Umgebung zugewandt, bringt
jedoch aber immer mehr Stimmen laut, die
den Wunsch äußern, in Hersbruck eine Sektion
des Schwaben und Ostbayerischen Alpenvereins
ins Leben zu rufen.

Dieser Wunsch sollte seiner Verwirklichung
möglichst werden und durch einen von Herrn
Lorenz Hirschmann, Vorsitzenden der
von 8 Herren (Erras, Dittmar, Gegner, Scheidler,
Schäfer, Sperber, Thoma, Zippelhaus) in die
bayerischen Alpen, welche von Benediktbeuern -
Benediktswand mündig und bei Mandelstein
aufgegriffen.

Kleine Chronik

Der nebenstehend wiedergegebene Ausschnitt aus dem Protokollbuch zeigt deutlich, welche Antriebskräfte es waren, die vor 40 Jahren zur Gründung unserer Sektion führten. Gerade die einmalig herrliche Landschaft unserer Heimat mußte ja Anreiz bieten, auch dem Deutschen Alpenverein eine Heimstatt in Hersbruck zu schaffen. Sind doch unsere Täler und Höhen, unsere Felsen und Wälder ein kleines Abbild des großen Alpenraumes, ja selbst viele Pflanzen der Alpenflora sind bei uns anzutreffen.

Anläßlich der in der Ernstberger'schen Gastwirtschaft durchgeführten Gründungsversammlung wurden dann folgende Herren in die Vorstandschaft berufen:

1. Vorstand: Hans Erras, Bezirksschulrat
- Schriftführer: Dr. Alois Früchtl, Rechtsanwalt
- Schatzmeister: Eduard Meyer, Bankkaufmann
- Ausschußmitglieder: Louis Gatterer und Konrad Zagel.

1925 wurde die Gründung einer Ski-Abteilung angeregt, doch unterblieb dies bis nach dem Kriege. Geschaffen wurde die Sektionsbücherei und gleichzeitig trat die Sektion dem Alpinen Museum in München als Mitglied bei. Herr Lorenz Hirschmann nahm als Vertreter unserer jungen Sektion an der damals in Innsbruck stattfindenden Jahres-Hauptversammlung des DAV teil. Eine interessante Feststellung noch: der Jahresbeitrag für A-Mitglieder betrug schon damals 8,- Reichsmark. Gemessen an den durchschnittlichen Preissteigerungen kann demnach unser jetziger Beitrag mit 16,- DM wirklich nicht als zu hoch bezeichnet werden.

In den folgenden Jahren begann dann eine Zeit froher, gemeinsamer Wanderungen, vieler Lichtbildabende und auch größerer Touren, sogar mit Damen, in die Bayerischen Alpen. Ernsthaft diskutiert wurde damals auch der Ankauf einer vereins-eigenen Hütte im Landkreis. Leider konnte dieser Wunsch bis heute noch nicht erfüllt werden.

Mit welcher einfacher Ausrüstung man in diesen Jahren in die Berge ging, mag uns allen das umseitige Bild vom Gipfel der Zugspitze zeigen. Unser lang-jähriges, auch in der Vorstandschaft aktiv tätiges Mitglied, Herr Konrad Gröschel mit seinem damaligen Berggefährten Stengel vom Sporthaus Stengel in Nürnberg nach dem mit Nagelschuhen mühevoll durchgeführten Aufstieg durch das Höllental. Damals nach dem ersten Weltkrieg war Schmalhans Küchenmeister, und so gab es denn im Münchner Haus am Abend auch geräucherten „Deichselhirsch“ mit Backsteinkäs - geschmeckt hat's trotzdem.

1927 wurde der inzwischen Tradition gewordene und stets gut besuchte Sektionsball im Hotel Post erstmalig veranstaltet, jahrelang gestaltet von Herrn Kunstmaler Raum. Auch die glorreichen „1000 Jahre“ gingen nicht spurlos an unserer Sektion vorüber, doch als sich nach dem totalen Zusammenbruch aus den Trümmern des Reiches neues Leben erhob, wurde am 18. Februar 1948 im Hotel Post auch die Sektion Hersbruck wiederbegründet. Die neue Vorstandschaft setzte sich zusammen aus den Herren:



1919 am Ostgipfel der Zugspitze · Foto: Konrad Gröschel

Stadtbaumeister Konrad Zagel, 1. Vorstand
 Dr. Hermann Burkert, 2. Vorstand
 Friedrich Wiedemann, Schriftführer
 Eduard Meyer, Schatzmeister.

Leider sind die Unterlagen nicht vollständig, doch dürfte damals, bedingt durch die Verluste im Kriege, zur Wiederbegründung eine merklich zusammengeschrumpfte Gruppe von Idealisten erschienen sein. Nur aus dem Jahre 1949 ist uns eine Zahl bekannt, 76 Köpfe zählte die Schar. Bedauert wurde das fast vollständige Fehlen der Jugend, dem durch die Gründung einer Ski- und Klettergruppe entgegengewirkt werden sollte.

Anlässlich einer im kleinen Rahmen abgehaltenen Feier zum 25jährigen Bestehen der Sektion im Gasthaus zur Ostbahn konnten durch Vorstand Lindner 16 Mitgliedern die Ehrennadeln für 25jährige Mitgliedschaft überreicht werden. Der langjährige rührige Vorstand, Herr Stadtbaumeister Zagel, wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Seit 1950 gelang es der Sektion, neben den von Mitgliedern und Nachbarsektionen gezeigten Lichtbildern auch namhafte Bergsteiger und Skifahrer für Vorträge zu verpflichten, ich erwähne hier nur einige Namen wie Otto Eidenschink, Ludwig Steinauer, Christl Cranz-Borchers, Fritz Aumann, Harald Biller, Armin Erdenkäufer. Vielen von uns waren diese lehrreichen Vorträge Ansporn und Anregung zugleich und gar manche erlebnisreiche Bergfahrt von Mitgliedern kam dadurch zustande.

Im August 1950 wurde die Jugendgruppe mit Kletter- und Skiabteilung ins Leben gerufen, deren Leitung unser bewährter Konrad Gröschel übernahm. Über die Entwicklung dieser beiden Gruppen berichten die jetzigen Leiter in gesonderten Berichten. Allen Aktiven, die sich in den vergangenen Jahren selbstlos für die Arbeit in der Bergsteiger- und Skiabteilung zur Verfügung stellten, sei hier der Dank der Sektion ausgesprochen. Welch großen Anklang diese Arbeit gerade bei der Jugend findet, zeigen die heutigen Mitgliedszahlen:

171 A-Mitglieder, 48 B-Mitglieder,
 5 C-Mitglieder, 79 Jungmannschaft.

Wenn unsere Sektion auch keine Hütte in den Alpen besitzt, wenn wir auch nur durch unseren Beitrag mithelfen können, die großen Ziele des Gesamtvereins zu verwirklichen, so sind wir in den vergangenen 40 Jahren nicht untätig gewesen. Zahllose gemeinsame Fahrten in der engeren und weiteren Heimat, Kletterausbildung, Skikurse, Vereinsmeisterschaften und Naturschutzaufgaben erfüllen unseren Jahresablauf und selbst die Gestaltung der Sektions- oder Unterhaltungsabende fordert viel Idealismus von dem, der dafür seine Freizeit opfert. Hoffen wir, daß sich auch in der Zukunft die rechten Männer finden, der Sektion zu weiterem Blühen und Gedeihen zu verhelfen.

Heinz Sammet

15 Jahre Bergsteigerabteilung

Freude und Liebe zu unserer heimatlichen Hersbrucker Alb, diesem unerschöpflichen Naturgarten mit seinen Wäldern, Tälern und Höhen – Sehnsucht auch nach den fernen Bergen der Welt – ließen im Jahre 1950 einen Kreis berg- und kletterbegeisterter junger Menschen sich zusammenfinden. Unter der bewährten Führung unseres Altmeisters, am Berg aber ewig jung gebliebenen Konrad Gröschel wurden damals in der Fränkischen Schweiz mit heute unmöglich anmutenden Kletterutensilien unter fachkundiger Anleitung durch Hanni Zeltner, die Gebrüder Reif und Mathias Steinle – um nur einige zu erwähnen – gar viele Kletterrouten angegangen. Als Beispiel nur seien die 4.–6. und die 9. Begehung des damals als schwerste Felsroute in der Fränkischen Schweiz eingestuftem „Student-Talweges“ von Bruno Schnell genannt. Angespornt durch diese Erfolge wurde von zwei Seilschaften die Watzmann-Ostwand über den „Salzburger Weg“ ohne Biwak begangen, andere unternahmen im Wetterstein schwierige bis äußerst schwierige Touren, so die direkte Nordwand des Unteren Schüsselkarturms.

Die innerhalb der Klettergruppe bestehende gute Kameradschaft verfehlte nicht ihre Wirkung auf noch Außenstehende. Mit den Jahren wuchs die Gruppe auf über 25 aktive Mitglieder an. Der Wunsch nach einer eigenen kleinen Hütte wurde wach, doch scheiterte dieses Projekt an den fehlenden Finanzen unserer schwachen Sektion. Nur dem Umstand, daß sich ein großer Teil der Gruppe in selbstloser Weise auch der Bergwacht zur Verfügung stellte, ist es heute zu verdanken, wenn oberhalb Enzendorf im Zuge einer Hüttengemeinschaft doch noch eine kleine Unterkunft gebaut werden konnte.

Die letzten 10 Jahre aber brachten unserer Gruppe einen ganzen Reigen stolzer Erfolge in den Dolomiten, so die Durchsteigung der Marmolata-Südwand, die berühmte „Schleierkante“ in der Pala, oder die markante „Guglia“ in der Brenta-gruppe. Vajolett-Überschreitung, Winklerturm-Stegerweg, Rosengartenspitze-Ostwand; Torre Venezia, Torre Val-Grande in der Civetta, viele Routen im Kletter-Eldorado „Wilder Kaiser“ sollen nur einen kleinen Ausschnitt bilden als Abschluß der intensiven Ausbildung in unseren fränkischen Kletterfelsen.

Mit den Jahren stieß noch eine Gruppe Bergsteiger der klassischen Richtung zu uns, denen Durchsteigungen und Überschreitungen in vielen Alpengruppen gelangen, so mit Fahrten in die Hohen Tauern, die Zillertaler, die Stubai, die Ortler- und Presanella-Gruppe. Aber auch in die Westalpen wurden Fahrten durchgeführt: Mont Blanc, Haute Dauphiné, Monte Rosa-Stock (Durchsteigung der Ostwand), Gran Paradiso, Bernina-Gruppe (Bianco-Grat), Berner Oberland sind nur einige von vielen. Gar mancher Sektionsabend konnte durch Lichtbildvorträge von Gruppenmitgliedern gestaltet und gerade damit den Daheimgebliebenen die Schönheit der Berge, ihre himmelstürmenden Felswände und Grate, die von wild zerrissenen Gletschern umgebenen Eisriesen der Zentralalpen, aber auch die Lieblichkeit von Flora und Fauna durch eigenes Erleben näher gebracht werden.

15 Jahre haben aus dieser kleinen Gruppe bergbegeisterter Menschen eine kameradschaftliche Gemeinschaft gebildet. Es ist unser heißer Wunsch, daß auch die Jugend von heute hinfinde zu den wahren Werten des Lebens. Einen Weg können wir ihnen weisen, den Weg über die Berge, die schon immer stumme, aber eindrucksvolle Lehrmeister der Menschen waren.

Berg Heil!
Friedl Reinwald



Alte Regensburger Hütte mit Geislergruppe · Foto: Gustl Raum

Festprogramm

Samstag, den 27. März 1965, 20 Uhr, im Saal des Hotels zur Post, Hersbruck

Orpheus in der Unterwelt - Jaques Offenbach

Eröffnung und Begrüßung durch den 2. Vorsitzenden
August Raum

Festansprache des 1. Vorsitzenden Heinz Sammet

Ansprachen der Gäste

Ehrung der Jubilare durch den 1. Vorsitzenden

Polonaise A-Dur - Frédéric Chopin

Geselliges Beisammensein mit Tanz
Es spielt das Tanzturnier-Orchester Hanns Frank-Nürnberg
Ende gegen 2 Uhr

Unsere Jubilare

Das Ehrenzeichen für 40jährige Vereinszugehörigkeit erhalten folgende Gründungsmitglieder:

Marie Glossner, Hersbruck
Hannchen Scheindel, Hersbruck
Konrad Gröschel, Hersbruck
Lorenz Hirschmann, Hersbruck
Oberregierungsrat Karl Kohler, Hersbruck
Rudolf Kühle sen., Hersbruck
Dr. Josef Renner, Hersbruck
Otto Wagner, Hersbruck
Peter Wild, Hersbruck

Das Ehrenzeichen für mindestens 25jährige Vereinszugehörigkeit erhalten:

Berta Burkert, Hersbruck, seit 1928
Frieda Dallmeyr, Buchsheim bei Memmingen, seit 1933
Paula Raum, Hersbruck, seit 1927
Alice Reiner, Hersbruck, seit 1929
Dipl.-Ing. Eduard Kappler, Hersbruck, seit 1939
Rudi Kühle jun., Hersbruck, seit 1940
Rudolf Raum, Hersbruck, seit 1927
Ludwig Rösel, Hersbruck, seit 1928
Oswald Schmidt, Hersbruck, seit 1940

Die Vorstandschaft des Jubiläumsjahres setzt sich aus folgenden ordentlich gewählten Mitgliedern zusammen:

Heinz Sammet, Sparkassenangestellter, 1. Vorsitzender,
Naturschutzwart, Tourenwart
August Raum, Metzgermeister, 2. Vorsitzender
Fritz Wiedemann, Geschäftsinhaber, Schatzmeister
Adolf Fürst, Oberinspektor, Schriftführer, Pressewart
Franz Diewald, kaufm. Angestellter, Jungmannschaft
Friedel Reinwald, Schreiner, Bergsteiger-Abteilung
Karlheinz Wagner, Kaufmann, Ski-Abteilung
Heiner Hacker, Student, Kanu-Abteilung
Hermann Scheindel, Geschäftsteilhaber, Veranstaltungen
Ausschußmitglieder: Günther Müller, Helmut Reif,
Hermann Wagner, Hans Zeltner

Die Skiabteilung berichtet

Unter der Vorstandschaft von Heiner Westphal beschloß am 10. November 1956 eine Handvoll begeisterter Skisportler, innerhalb unserer Sektion eine eigene Ski-Abteilung zu gründen. In der 40jährigen Geschichte der Sektion war dies der dritte Anlauf. Schon das Sprichwort sagt: „Alle guten Dinge sind deren drei!“ Unter der hervorragenden Leitung durch unseren rührigen Aktiven Karlheinz Wagner entwickelte sich die Abteilung in erstaunlich kurzer Zeit. Doch lassen wir Karlheinz Wagner, unseren „Skipapst“, selber berichten:

„Wir haben es uns von Anfang an zur Aufgabe gemacht, allen interessierten Mitgliedern, vor allem aber der Jugend, die damals noch wenig bekannte Ski-Lauftechnik nach Professor St. Kruckenhauser zu zeigen und zu lehren. Karl Dehling, Konrad Raum, Hannes Müller und ich wurden zu geprüften Ski-Übungsleitern ausgebildet. Durch Beitritt der Sektion zum Bayerischen Landes-Sportverband war uns die Möglichkeit zur Teilnahme an Kursen und Wettbewerben geboten. Im neuentdeckten Skigelände bei Algersdorf entwickelte sich an schneereichen Wochenenden bald eine rege Skikurstätigkeit. Zur sinnvollen Ergänzung finden in den Monaten Oktober bis März wöchentlich einmal Ski-Gymnastikstunden in der Turnhalle statt. In Sektionsabenden werden ausgewählte instruktive Ski-Lehrfilme gezeigt.

Diese Breitenarbeit brachte der Sektion schon bald sichtbare Erfolge. Erwähnenswert sind die guten Plazierungen bei den Alpinen Gaumeisterschaften des Skigaus Frankenjura in Oberammergau, die vielen Einzel- und Mannschaftssiege bei Frühjahrs- und Herbstwaldläufen, sowie die erfolgreichen Teilnahmen bei Abfahrtsrennen und Langlauf-Wettbewerben in Mittelfranken.

In die Siegertafel der alljährlich durchgeführten Vereins-Meisterschaft im Abfahrtslauf konnten sich bisher nachstehende Mitglieder eintragen:

Herren:	Damen:
1958 Konrad Raum, Heiner Westphal	—
1959 Konrad Raum	—
1960 Konrad Raum	Elisabeth Schmidt
1961 Georg Schmidt	Marta Westphal
1962 Konrad Raum	—
1963 Fritz Wölfel	Lorna Görg
1964 Georg Schmidt	Eva Hickl
1965 Hannes Müller	Eva Raum-Hickl

Der von der Stadt Hersbruck 1964 erstmals gestiftete Pokal für die Stadtmeisterschaften im Abfahrtslauf konnte 1964 und 1965 ebenfalls von den Erstplatzierten der Vereinsmeisterschaft gewonnen werden.

Um sich selbst und anderen bei Unfällen wirksam helfen zu können, wurden Kurse in Erster Hilfe bei den wöchentlichen Zusammenkünften der Abteilung abgehalten. Neben der rein sportlichen Seite kam die Geselligkeit in der Abteilung nie zu kurz.



Der Hohenstein im Winterkleid · Foto: E. Pfeiffer

Viele Fotos und Filme erinnern an die herrlichen gemeinsamen Skifahrten während der Osterfeiertage. So war die Abteilung mit Omnibus

- 1958 am Staufner-Haus bei Oberstaufen
- 1959 und 1960 auf der Wiedhag-Alm am Oberjoch
- 1962 in Huben bei Sölden im Oetztal
- 1963 im Bergland-Skiheim bei Groß-Arl im Pongau.

Auch am Fränkischen Ski-Fasching beteiligte sich die Abteilung immer mit originellen Einzel- und Gruppenmasken.

Ob es im Winter die gemeinsamen Ski-Ausflüge, in den Sommermonaten die Fußball-Freundschaftsspiele, die Faschings-, Kegel- und Filmabende sind, immer herrscht in der Abteilung eine harmonische Freundschaft.

Möge die Ski-Abteilung auch in Zukunft vom gleichen Geiste beseelt sein, zum Wohle der Mitglieder und aus Freude am schönen Skisport.

Ski-Heil!
Karlheinz Wagner



Der Zankelstein oberhalb Pommelsbrunn · Foto: E. Pfeiffer

Die Kanu-Gruppe der Sektion

Sie nimmt in mancher Hinsicht eine Art Sonderstellung im DAV Hersbruck ein. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß sie etwas Besonderes ist. Das bestimmt nicht! Aber – die Kanu-Gruppe hat bis heute nur drei Zugänge gehabt. Dafür aber wesentlich mehr Abgänge, wenn auch in andere Abteilungen unseres Vereins. Und sie bestand doch bei ihrer Gründung 1957 nur aus vierzehn Kameraden!

Da hat es damals, als wir uns im Laufe der Sommer immer mehr mit unseren Booten zusammenfanden, die „Vereinsidee“ gegeben. Vierzehn Boote – vierzehn Steuer-männer und -Mädchen, da könnte man schon – und sollte man auch – einen Verein – – gründen? Na ja! Das Beste war's, sich dem Alpenverein anzuschließen! Warum als Bootfahrer ausgerechnet zum Alpenverein? Am Wasser gibts doch keine AV-Hütten!?

Lieber Leser – sitze einmal in so einem Boot auf einem Wildfluß! Die eingezwängten Haxen verwandeln sich allmählich zu kalten Fischen. Da schaust Du immer öfter auf die Gipfel, welche den Fluß auf seiner Reise begleiten. Auf einmal mußt Du hinaus, aus Deinem vollbepackten Wanderboot – der aufgestaute Bewegungsdrang Deiner Beine trägt Dich hinauf. Ganz tief unten glitzert der Fluß! Nichts wie hinunter – in die Boote!

Faltbootfahren und Bergsteigen gehören nun einmal zusammen. Wenigstens bei uns.

So hatte unsere Gruppe im Laufe der Jahre schöne Erfolge zu verzeichnen. Erfolge, was die Sportlichkeit, die Kameradschaft und das Erlebnis des Wasser-Reisens betrifft. Rennerfolge keine. Es hat sich darum keiner gekümmert. Um nur die wichtigsten, der von uns mehrmals befahrenen romantischen Straßen aufzuzählen: Vorder- und Hinterrhein, Inn, Etsch, Lech, Isar, Kössener Ache, Saalach, Salzach, Enns, Möll, Salza, Gail. Die sportlich am höchsten bewertete Reise ist wohl der Inn von Maloja bis Innsbruck. Brailschlucht, Hochfinsternünzschlucht und die Imster Schlucht sind in einschlägigen Kreisen geachtete Namen. Zuletzt möchte ich die Drau nennen. Die herrliche, lange, grüne und fast immer sonnige Drau! Wir haben diesen Fluß sicher am meisten befahren. Von der Pegnitz natürlich abgesehen! Die wurde wohl zig-mal hinuntergepadelt. Und sie ist auch wunderschön!

Doch in letzter Zeit schrumpfte die Zahl unserer Aktiven immer mehr zusammen. Wo es doch so wie so nicht viel zu schrumpfen gab! Beruf – Heirat – sich wandelndes Interesse – – und kein Nachwuchs da! Es sollte wirklich anders werden. Oder? Boote stehen genügend zur Verfügung, das möchte ich betonen; wer Lust hat, der soll's doch einmal probieren!

Wilfart jr.



Wildwasser-Wanderfahrt auf der Drau - Foto: Hans Wilfart jun.

Die Natur müssen wir suchen als
Gegengewicht gegen die Ängste und Unruhe
des Herzens, gegen den kalten, harten
Glanz laufender Maschinen, gegen den
drohenden Schatten der Atombombe.

Die Welt ist unheimlich geworden, aber die
Wege, die uns das Gewissen zeigt -
zurück zur Natur -, können aus dem
Höllenkreis herausführen und leiten in eine
bessere Zukunft.

Theodor Heuss



Frauschuh, herrlichstes Kleinod unserer Heimat · Foto: Heinz Sammet

Naturschutz tut not

In Zeitungsartikeln, in Vorträgen wird immer wieder betont, daß der Schutz der letzten naturnahen Landschaften notwendig ist. Das ändert aber nichts daran, daß diese Landschaften immer mehr zusammenschrumpfen und weite Kreise das Verständnis für ihren Schutz vermissen lassen. Es ist daher die Frage berechtigt, ob wir die grüne Landschaft noch brauchen.

Die Technik hat das Leben der Menschen ungemein bereichert. Niemand möchte das, was sie geschaffen hat, vermissen. Sie hat riesige Flächen Neuland in aller Welt erschlossen, aus Prärien und undurchdringlichen Wäldern Weizenfelder gemacht und damit im Kampf gegen den Hunger große Erfolge erzielt. Sie hat Industrieanlagen aller Art errichtet, in denen die Güter produziert werden, die das Leben angenehm und bequem machen. Heute wohnen viele Menschen besser als Könige und Fürsten im Mittelalter gewohnt haben. Kein Wunder, wenn viele meinen, die Technik könne alles schaffen, was wir zum Leben brauchen. „Wir leben von der Wirtschaft, nicht vom Naturschutz“, sagte einmal ein Abgeordneter im Bayer. Landtag. Also brauchen wir die grüne Landschaft nicht mehr?

Nur kurzsichtige Menschen sprechen so. Wir brauchen die grüne Landschaft aus zwei Gründen. Einmal, damit das, was die Technik an Gutem und Nützlichem geschaffen hat, auf die Dauer erhalten bleibt. Das ist keineswegs sicher. Vergessen wir die Kehrseite der technischen Welt nicht: die Staubstürme, die in Amerika an einem Tag 300 Millionen Tonnen Ackerland aus der von Wald und Gras entblößten Erde ins Meer trugen, die auch bei uns z. B. im Donaumoos schon erhebliche Schäden verursachten, die Überschwemmungen im Mississippital und in der Poebene, die auf die Abholzungen in den Quellgebieten zurückzuführen sind, die Rauchglocken über den Industriestädten, deren Waldgürtel man aufgebrochen hat, die Gifte in den Nahrungsmitteln, die auf übertriebene Verwendung von Spritzmitteln zurückzuführen sind, das Sinken des Grundwasserspiegels als Folge der Flußbegradigungen, die verseuchten Gewässer, die von Fischleichen wimmeln, weil die Abfälle der Industrieanlagen alles Leben töten. Man ging zu weit beim wirtschaftlichen Planen! Die Natur ist bereit, vieles zu geben, aber sie verlangt ihren Zehnten in Gestalt von Wäldern, Hecken, Rainen. Nimmt man ihr diesen, so rächt sie sich mit Erosion, Verkarstung, Verstepfung. Der Techniker muß wissen, daß nur ein Teil der Erde wirtschaftlich ausgewertet werden kann und daß ein Teil im Zustand der Wildnis gehalten werden muß, wenn die Eingriffe in die Natur nicht unsere wirtschaftliche Existenz in Frage stellen sollen.

Aber wir brauchen die naturnahe Landschaft nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen. Die Technik vermag unser materielles Dasein ungemein zu bereichern, aber sie kann die seelischen Bedürfnisse nicht befriedigen, sie kann, grob gesprochen, kein lyrisches Gedicht produzieren; wohl kann sie prächtige Konzerthallen bauen, sie ist aber nicht imstande, die Musik, die darin erklingen soll, hervorzubringen. Gewiß ist die Natur nicht die einzige Quelle seelischer Kräfte, aber eine ungemein wichtige. Es sei nur an ein Wort Albrecht Dürers erinnert: „Alle Kunst kommt aus der Natur, nur wer sie aus ihr herausreißen kann, hat sie.“

Schon die tägliche Erfahrung beweist, wie notwendig die Natur für unser Innenleben ist. Sind nicht an den Wochenenden alle Straßen verstopft? Warum vertauschen die Städter ihre bequemen Sessel mit einem Sitz aus Stein, Moos oder Gras? Nun, weil alle Menschen zuweilen das Bedürfnis haben, der Natur in die Augen zu schauen! Verschreiben nicht die Mediziner, wenn alle Pillen versagen, als letztes Mittel die Stille der Natur?

Bedeutende Persönlichkeiten haben die Wichtigkeit der Natur längst erkannt. Aus der Fülle von Äußerungen seien nur einige zitiert. Professor Buchwald: „Die moderne Industriegesellschaft braucht zur Erhaltung der Gesundheit großräumige Erholungslandschaften – sie sind so wichtig wie Krankenhäuser. – Die ursprüngliche Natur ist geradezu ein Heilmittel, eine seelische Notwendigkeit, ein Gegengewicht gegen die Anforderungen der technischen Welt, gegen körperliche und seelische Überforderung.“ Oberbürgermeister Dr. Vogel, München: „Das unmittelbare Erlebnis der Natur vermag die Technik nicht zu ersetzen.“ Bundespräsident Theodor Heuss: „Die Natur müssen wir suchen als Gegengewicht gegen die Ängste und die Unruhe des Herzens.“ In Amerika haben sich die Präsidenten Roosevelt und Kennedy gegen die Beeinträchtigung der Erholungsgebiete gewandt und ein Wildnisschutzgesetz gefordert!

Wer wagt angesichts solcher Stimmen den Naturschutz eine sentimentale Angelegenheit zu nennen? Naturschutz tut not. Aber: Welche Landschaft bedarf des Schutzes? Ein Schriftsteller sagte: „Ein Stück Land, das des Menschen Hand nicht erkennen läßt, ohne Zaun, ohne Reklame, weglos“. Ministerpräsident Goppel sagte das noch präziser: „Zu schützen ist, was einmalig ist“. Wir haben noch Landschaften dieser Art, in den Alpen, in den Mittelgebirgen, insbesondere auch in unserem Jura!

Schäumen unsere Wälder nicht im Frühjahr über von Blumen erlesener Art? Blühen nicht bei uns die Orchideen, die man sonst nur in den Alpen findet? Sprudeln nicht in engen Tälern, zwischen Waldhängen, noch klare Bäche? Steigen nicht zu den Hochflächen wacholderbestandene Hänge empor, über denen im zeitigen Frühjahr die blauen Schellen der Osterglocken klingen? Stehen auf unseren Ängern nicht hundertjährige vom Sturm zerzauste Eichen? Und reicht nicht von den Berghöhen der Blick über Hügel, Täler, Wälder, Felsen, über eine Landschaft voller Kostbarkeiten? Wahrlich, der Jura enthält Landschaften, die den Menschen innerlich zu erfassen vermögen, die seinen seelischen Bedürfnissen entgegenkommen.

Aber diese einmaligen Landschaften sind bedroht. 65 000 ha Land werden in der Bundesrepublik im Jahr benötigt für Zwecke allgemeiner Art. Daneben aber suchen Leute für sehr unwichtige Zwecke Stücke aus der Landschaft zu reißen. Die Ufer an den Alpenseen sind verbaut. Immer neue Seilbahnen tragen den Lärm des Alltags in abgeschiedenene Gegenden. Zeitungsüberschriften sagen genug: „Man baut den Pfahl im Bayerischen Wald ab“, „Lechufer sind gefährdet“, „Das Bodenseegebiet wird Industriegebiet“, „Der Rhein ist zur größten Kloake Europas geworden“, „Schweizer bangen um ihren Nationalpark im Engadin“. Im Jura ist kein Waldwinkel, kein Berghang vor dem Zugriff von Leuten sicher, die sie einzuzäunen und zu bebauen versuchen. Wie groß die Gefahr ist, mögen einige Stimmen unterstreichen. Ministerpräsident a. D. Dr. Högner: „Man entwickelt geradezu eine Kunst, natürliche Landschaften zu verhunzen.“ Ministerpräsident Goppel: „Wir müssen die letzten Reste der Naturlandschaft erhalten auch gegen starke wirtschaftliche Kräfte“. Und Bundestagspräsident Dr. Gerstenmeier: „Der Verbrauch schöner Landschaften schreit in alarmierendem Ausmaß fort“.

Naturschutz tut somit not. Man darf diesen aber nicht allein den Behörden überlassen. Das ganze Volk muß sich zu ihm bekennen. Es ist erfreulich, daß der Alpenverein immer mehr das Schutzbedürfnis der grünen Landschaft betont. Nur dann, wenn hinter den zuständigen Behörden die große Masse des Volkes steht, kann der Zerstörung, der Zersiedlung unserer Landschaft Einhalt geboten werden.

Landrat a. D. Michael Roiger



Großer Geiger mit Obersulzbach-Kees · Foto: Heinz Sammet

Von der Unwandelbarkeit des richtigen Bergsteigens

Über dieses Thema sprach Alfred Jennewein, der frühere erste Vorsitzende des Deutschen Alpenvereins, im Alpinistentreffen in Bad Boll. Nachfolgend ein Auszug aus der allgemein interessierenden Schlußansprache:

Ulrich Mann stellt in seinem Büchlein „Vom Geheimnis der Berge“ fest, daß die dritte Phase im Bergsteigen, die kämpferisch-heroische, zu Ende gehe, nachdem die Entwicklung der Kletterkunst das Moment der Gefahr immer mehr ausschließe.

Wenn wir uns die neuesten Erscheinungen ins Gedächtnis zurückrufen, begonnen mit der Westwand der Kleinen Dru, fortgesetzt mit der Rotwand im Rosengarten und als Endstadium die Super-Direttissima der Großen Zinne-Nordwand, dann darf man wohl vom Ende einer Phase sprechen, die als heroische bezeichnet wird. Allen drei Beispielen ist gemeinsam, daß man sich in verschiedenen Etappen in der Vertikalen, entweder ohne oder mit dauernder Nachschubhilfe von unten, ganz nüchtern und unromantisch einrichtet und sich mit diesem Manöver tage- und nächtelang bis zum endgültigen „Gipfelsieg“ hinaufschlossert. Eine weniger bekanntgewordene, aber ebenso abseitige Neuerscheinung ist das Verhalten extremer Kletterer, die eine schwere Tour nur soweit durchführen, bis sie die Schlüsselstelle überwunden haben, um sich dann – wiederum ganz nüchtern – ohne den Gipfel betreten zu haben – er ist ihnen uninteressant – wieder abzuseilen. Dieses Verhalten kann zwar noch heroisch sein, ist aber krankhaft, geradezu abnorm.

Auf die Frage, was nun nach Beendigung der heroischen Phase werden soll, läßt Ulrich Mann seinem Gesprächspartner sagen, man müsse neu über den Berg nachdenken lernen, so fange die vierte Phase an. Und die vierte Phase müsse unter dem Zeichen der Ehrfurcht stehen oder sie werde ins Sinnlose führen.

Ich möchte die Richtigkeit dieser Aussage keineswegs bezweifeln. Und doch habe ich Bedenken, ob eine solche Betrachtungsweise die einzig mögliche ist. Die Erschließungsgeschichte der Alpen ist mir bekannt. Die neuere Entwicklung wurde von Purtscheller und den Brüdern Zsigmondy eingeleitet, von Winkler und Lammer weitergeführt und von Dülfer und Preuss zu ihrem Höhepunkt gebracht. Namen über Namen zieren die Heroengeschichte des Alpinismus, Bergsteiger, denen die Bewunderung über ihre Leistungen nicht versagt werden kann.

Dafür aber sehe ich die vielen Ungenannten und Unbekannten, die alljährlich in die Berge zogen und ziehen und all das erleben, was seit Petrarca bis auf unsere Tage den richtigen Bergwanderer und Hochtouristen mit Ehrfurcht und Hochgefühl erfüllt. Die Ehrfurcht, so will mir scheinen, kann nicht etwa erst die vierte Phase einleiten. Sie war schon immer beim rechten Bergsteiger vorhanden und wird auch immer sein Kennzeichen bleiben.

Das richtige Bergsteigen, unabhängig von Schwierigkeitsgraden und Höhenmetern, ist eine Leibesübung besonderer Art. Es ist mit dem Wandern im Mittelgebirge verwandt und im Grundakkord vergleichbar. Auch dort haben, verbunden mit dem großen Erlebnis der Heimat, geistige Qualitäten Vorrang vor der körperlichen Betätigung. Beim Bergsteigen aber kommen neben körperlich gesteigerter Leistung Momente hinzu, die das Mittelgebirge nicht aktivieren kann. Symbolisch gesehen ist

der Bergsteiger dort, wo er sich vom Mittelgebirgswanderer zu unterscheiden beginnt, mit sich allein, mit sich selbst beschäftigt. Er kann sich während des Auf- und Abstiegs infolge seiner körperlichen Beanspruchung mit dem Wandergefährten nicht im üblichen Sinn unterhalten. Er kann auch nicht, wie der Wanderer im Mittelgebirge, ein frohes Wanderlied anstimmen. Er ist einsam, wenngleich er sich mit seinen Wandergefährten durch einen ähnlich gelagerten Erlebnisgehalt, unter Umständen durch das Seil verbunden fühlt.

Das Wandern im Gebirge – und dazu gehört die schwere Kletterfahrt ebenso wie der Aufstieg auf den Hüttenberg, die Gletschertour ebenso wie die Überwindung einer schwierigen Eiswand – ist bei strahlend blauem Himmel wie auch im Gewittersturm für den Empfindsamen, für den dafür Empfänglichen immer ein vielseitiges und faszinierendes Erlebnis. Durch den intimen Umgang mit sich selbst bleibt die Faszination nicht nur an der Oberfläche haften, sondern sie strahlt in die Tiefe menschlicher Seelenregionen. Die Antworten, die auf die Herausforderung des Berges gegeben werden, mögen individuell immer wieder verschieden sein, sie werden sich aber in der Ehrfurcht, im Ergriffensein und in der Erschütterung als gemeinsame Reaktionen finden.

Geistige Qualitäten, wie bewußte Einfachheit beim Tun in den Bergen, Hilfsbereitschaft und Opfermut, Berg- und Seilkameradschaft zählen zu den Selbstverständlichkeiten des richtigen Bergsteigens. Sie sind für den Bergwanderer genauso gültig wie für den Extremen. Über diese Voraussetzungen hinaus bleibt die Differenzierung der Gefühle, von denen her der vieldiskutierte Sinn des Bergsteigens erörtert werden könnte, als besonderes und vielfarbiges Charakteristikum bestehen. Mögen die Impulse zum Bergsteigen noch so verschieden sein, der Bergsteiger wird sich aus der Faszination, die sich ihm als Herausforderung oder als Sehnsucht darstellt, ja zwingend aufdrängt, nicht mehr lösen können. Er wird es auch nicht mehr wollen; denn der Gedanke an die Berge, in Erinnerung und Hoffnung, inmitten seiner Alltagswelt, läßt ihn erkennen, daß sie es waren und sind, die ihn zu einem sublimierten Lebensgefühl geläutert haben.

So sehe ich das richtige Bergsteigen. Es stellt sich mir als eine komplexe Erscheinung dar, die nicht aus einem bewußten Willensakt entsteht. Es ist das Ergebnis eines Tuns und Erlebens, aus dem sich eine Haltung entwickelt, die zu einer sublimen Lebensauffassung führt. Sie bewahrt vor mancherlei menschlichen Schwächen und birgt in sich die Kraft zur Gelassenheit inmitten einer grandiosen Zeitenwende. Man könnte von einem Auslese- und Bildungsprozeß sprechen.

Alfred Jennewein



Sparen Spargiro Kredit

Wir beraten Sie gerne

Stadt- und Kreissparkasse Hersbruck

Mit Zweigstellen in Hersbruck/Ostbahn,
Alfeld, Engelthal, Hartmannshof,
Reichenschwand, Velden und Vorra

65 672

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000445979

Abonnements-
Bücherei